

Pfingsten – vom Geheimnis des Lebens

Ich erinnere mich noch genau an die folgende Situation an der Uni Heidelberg: Professor Lothar Steiger betrat das Lehr Pult im vollbesetzten großen Vorlesungssaal zur ersten Vorlesung über die Theologie des Heiligen Geistes. Aber statt mit seinem Vortrag zu beginnen, beugte er sich über das Pult und fragte die Studierenden in der ersten



Reihe: „Sagen Sie: Was macht der Heilige Geist?“ Keiner traute sich eine Antwort zu. Man hätte sich doch nur blamieren können vor dem Professor und den 150 anderen Mitstudenten.

Nach einem Augenblick gab er selbst die Antwort: „Der Heilige Geist macht lebendig! – Merken Sie sich das für Ihre Gemeinde später.“

Der Heilige Geist macht lebendig. Das ist die Kernaussage von Pfingsten. Allerdings ist das häufig sehr eng verstanden worden nur im Hinblick auf die Belebung des Glaubens und die Begeisterung der Jünger am ersten Pfingsttag in Jerusalem (darüber habe ich voriges Jahr zu Pfingsten geschrieben), an die „Gründungsstunde der Kirche“ oder auch an besondere Gaben des Heiligen Geistes, was auch immer man dann dazu zählte oder auch nicht. Ja, der Heilige Geist ist die Kraft Gottes, die den Glauben in Menschen weckt und sie ermutigt, ihre Gaben in seinen Dienst zu stellen.

Aber die Bibel schlägt einen unendlich viel weiteren Radius. Ganz am Anfang (1. Mose 1) wird gesagt, dass der Geist Gottes über der Urflut, der ungeordneten Materie schwebte. Der ältere Schöpfungsbericht (1. Mose 2) erzählt, dass Gott Erde vom Acker nahm (also Kohlenstoffchemie), daraus den Mensch formte und ihm den Lebensgeist einhauchte. In im großen Schöpfungspsalm 104,29 (der übrigens wieder andere naturwissenschaftliche Beobachtungen der damaligen Zeit verwertet) heißt es: „Nimmst du weg deinen Odem, so werden sie zu Staub. Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen und du machst neu die Gestalt der Erde.“

An allen Stellen steht im hebräischen das weibliche Wort „ruach“: Geistin, Geisteskraft.

Das heißt, das Geheimnis allen Lebens liegt in der erschaffenden, ja gebärenden Lebenskraft Gottes.

Dass die Atome im Universum an wenigen Stellen (bisher kennen wir nur die Erde als solchen Ort) sich zu Systemen verbinden, die lebendig sind, ja einen eigenen Willen haben – das ist unmittelbare Wirkung des Schöpfergeistes. Genauso wie, dass ich atme, dass Sie atmen. Göttlicher Odem, Anhauchung Gottes.

Eine uralte Form des christlichen Gebets ist genau aus diesem Grund mit dem Atmen verbunden, das „Herzensgebet“: Ein Satz, zwei oder drei Worte im Atemrhythmus wiederholt an Christus gerichtet. Gebet nicht denken, sondern atmen. Auch das ist Pfingsten und macht lebendig.

Vielleicht kann ich Sie ja ermutigen, Pfingsten mal zu „er-atmen“ - zusammen mit der ganzen Schöpfung:

Der Geist des Herrn erfüllt das All mit Sturm und Feuersgluten;

Er krönt mit Jubel Berg und Tal, er lässt die Wasser fluten.

Ganz überströmt von Glanz und Licht erhebt die Schöpfung ihr Gesicht,

frohlockend: Halleluja (Maria Luise Thurmair)

Ihr

